



UNIVERSITÄTS-NACHRICHTEN

Emeriti:

In Forschung, Lehre und Erziehung hochverdient wurden die Herren:
 Professor Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Hans Frühau,
 Professor Dipl.-Ing. Rolf Göpfert,
 Professor Dr.-Ing. Werner Gruner,
 Professor Dr.-Ing. Siegfried Hildebrand,
 Professor Dipl.-Bildd. Walter Howard,
 Professor Dr.-Ing. Gerhard Meyer,
 Professor Dipl.-Ing. E. h. Kurt Pommer,
 Professor Dr.-Ing. Johannes Schuster,
 Professor Dr.-Ing. habil. Horst Siemens,
 Professor Dr.-Ing. Hellmuth Weinhilf,

auf einer Festsetzung des Gesellschaftlichen Rates und des Wissenschaftsrates der TU durch den Rektor feierlich emeritiert. Magnifizenz würdigte die Leistungen der Hochschullehrer und sprach die Erwartung auf weiteres fruchtbares Zusammenwirken aus. Wir schließen uns den Wünschen auf persönliches Wohlwollen herzlich und aufrichtig an.

Ernennungen

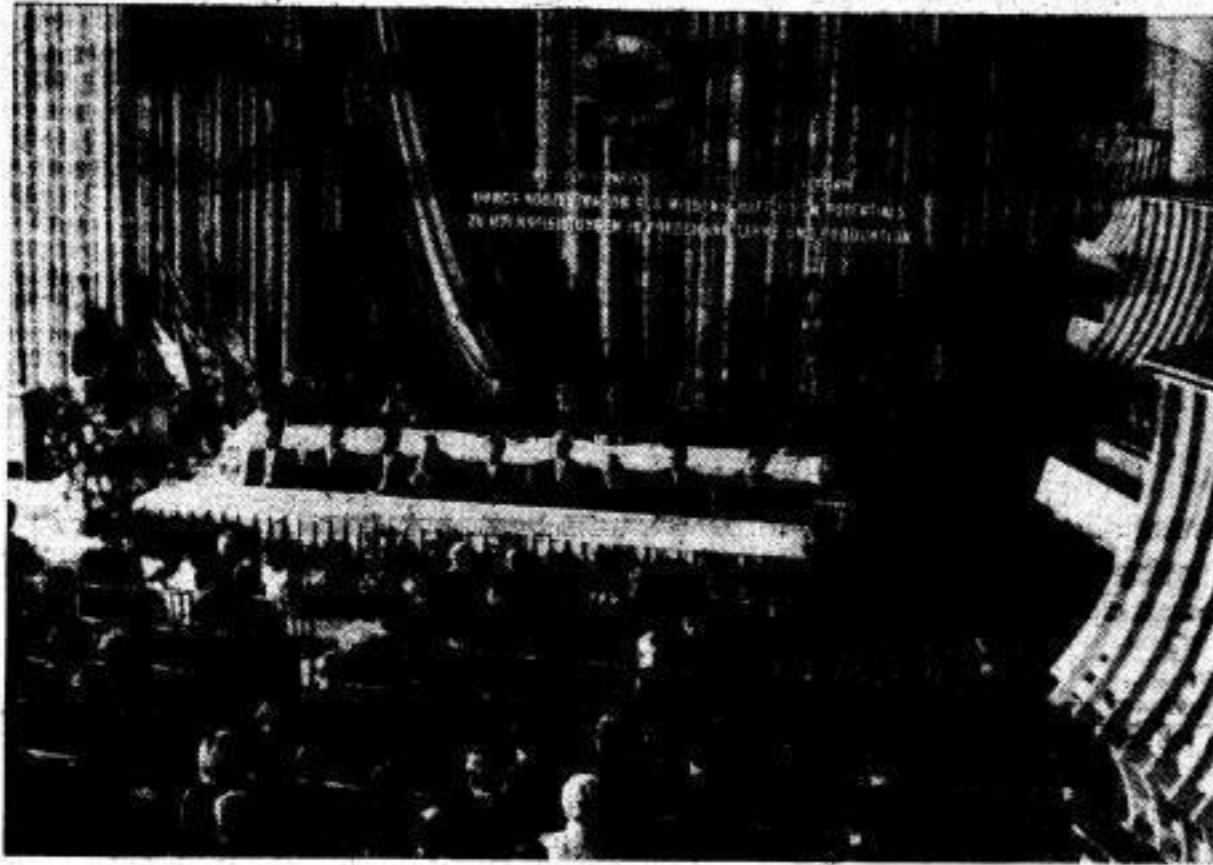
Zu außerordentlichen Professoren ernannte der Minister ab 1. September:

Dr. rer. oec. habil. Karl Friedrich
 Dr. rer. oec. Werner Krause
 Dr.-Ing. Erich Magnitz
 Dr. päd. habil. Hilmar Schulz
 Dr. rer. oec. habil. Fritz Walter
 Dr. rer. nat. Hellmut Zimmer

Neu ernannt wurden zu ordentlichen Professoren:

- Sektion Marxismus-Leninismus**
 Dr. rer. oec. Werner Döhler
 Dr. phil. habil. Horst Dörner
 Dr. rer. silv. habil. Karl Müller
 Dr. phil. Martin Ruhnow
- Sektion Mathematik**
 Dr. rer. nat. habil. Horst Kadner
 Dr. rer. nat. habil. Thomas Riedrich
- Sektion Physik**
 Dr. rer. nat. habil. Paul Ziesche
 Dr. rer. nat. Gerhard Müslol
- Sektion Berufspädagogik**
 Dr. päd. Helmut Mude
- Sektion Chemie**
 Dr. rer. nat. habil. Rolf Drayer
- Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen**
 Dr.-Ing. habil. Werner Lotze
- Sektion Kfz-, Land- und Forsttechnik**
 Dr.-Ing. Konrad Hofmann
- Sektion Elektrotechnik**
 Dr.-Ing. Karl Vogt
- Sektion Informationstechnik**
 Dr. rer. nat. Ludwig Burmeister
- Sektion Elektronentechnik**
 Dr.-Ing. Dietrich Garber
- Sektion Forstwirtschaft**
 Dr. rer. silv. Horst Kunth
 Dr. rer. silv. Manfred Löschau
- Sektion Sozialistische Wirtschaftsführung**
 Dr. rer. oec. Albert Wetzel
- Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft**
 Dr. rer. oec. Harry Klinger
 Dr. rer. oec. habil. Karl Morganstern
 Dr. rer. oec. Horst Neumann
 Dr. rer. oec. Horst Rödler
- Sektion Arbeitswissenschaften**
 Dr. rer. oec. Friedrich Mocher

Korrespondenz: SED-Zentralleitung, Genossen Hans Barthel, Die Festrede zu aktuellen Problemen der Wissenschaftspolitik in der Deutschen Demokratischen Republik hielt Staatsmitglied Genosse Dr. Leupold, stellv. Minister für Wissenschaft und Technik der DDR. Zuvor hatte der Rektor auf die wachsenden Anforderungen an die Technische Universität hingewiesen. Die Hochschulreform schuf die Voraussetzungen, um entsprechend den Forderungen der Wissenschafts- und Gesellschaftsentwicklung durch Konzentration des Wissenschaftspotentials zu Hoch- und Spitzenleistungen in Forschung, Lehre und Produktion zu gelangen. Minister Leupold zeigte ausführlich, wie die Wissenschaftler und Hochschullehrer die Grundaufgabe der Erhaltung höchster Arbeitsproduktivität als Kernpunkt sozialistischer Wissenschaftspolitik umzusetzen können. Es geht um Leistungen, die einen neuen Typ wissenschaftlich-technischer Lösungen entsprechen, und um die Erziehung solcher Kader, die in betrieblichen Forschungsaktivitäten die Fragen mit der Sicht auf die künftigen Jahrzehnte in enger Zusammenarbeit mit der Sowjetunion lösen.



20 Jahre DDR - 20 Jahre erfolgreiche Wissenschaftspolitik

Ehemalige Rektoren unserer Bildungstätte schrieben:



Prof. (em.) Dr. phil. habil. Werner Straub

Wir blieben niemals stehen



Prof. (em.) Dr.-Ing. Werner Gruner

Mit der Sowjetwissenschaft im Bündnis



Prof. Dr.-Ing. habil. Kurt Schwabe

Fest Verbunden war für mich die Gründung der DDR mit der Hoffnung auf eine friedliche Entwicklung. Aus eigener Erfahrung hatte ich die schon im Keim restaurative Entwicklung in den damaligen Westzonen kennengelernt, als ich aus der Gefangenschaft nach Bayern entlassen worden war. Als mich der Ruf aus Dresden erreichte, an meine ehemalige Wirkungsstätte zurückzukehren, fiel mir der Entschluss nicht schwer. Ich fand ein weites Betätigungsfeld vor. Damals schrieb ich einem Freund im Westen: „Hier weht die Luft des Möglichen.“

Der überlebten Ordnung hatten in der Ostzone die demokratischen Kräfte ein für allemal den Nährboden entzogen. Wissenschaft und Forschung erfuhren eine Förderung wie nie zuvor. So hatten wir zum Beispiel bereits 1949 über die Hälfte der im Bombenhagel zu 85 Prozent zerstörten Nutzfläche der TH wiedergestellt. Die Gründung der DDR lagte damals viele Wissenschaftler als ein Zeichen dafür auf, daß es vorwärtsging. Manche erkannten in der Gründung unseres Staates einen wesentlichen Schritt auf dem Wege in eine positive nationale Zukunft, ohne daß uns

Wie in allen Zweigen unserer Volkswirtschaft und in unseren wissenschaftlichen Einrichtungen, bestehen auch im Komplex der Technischen Universität schon seit mehr als 15 Jahren enge Beziehungen zu Partnern in der UdSSR.

Inzwischen ist eine neue Situation entstanden. Die von beiden Partei- und Regierungsdelegationen in Moskau getroffene Festlegung, zu künftigen Problemen von Wissenschaft und Technik gemeinsame Forschungen einzuleiten, verlangt eine neue Qualität der Zusammenarbeit, neue Maßstäbe. Hierzu gibt der Bericht, den Ministerpräsident Stoph an die 11. Tagung des ZK der SED erstattete, bedeutsame Hinweise. Er wies u. a. darauf hin, daß es bei der Zusammenarbeit vor allem dort Erfolge gibt, wo verbindliche Zielstellungen, konkrete Vereinbarungen und eine Konzentration der Kräfte auf den Kampf um wissenschaftlich-technischen Höchststand vorhanden sind.

Bei der künftigen Einbeziehung der Forschungskapazitäten beider Länder in die Lösung gemeinsamer strukturbestimmender Forschungsvorhaben werden in erster Linie die neuen Kombinate und Großforschungszentren durch zielgerichtetes Herangehen an

Das Forschungspotential der DDR ist in den vergangenen 20 Jahren sehr weit angestiegen, und auf vielen Gebieten der Naturwissenschaften, Technik und Ökonomie sind damit wesentliche, in der ganzen Welt beachtete Erkenntnisse gewonnen worden. Aber die Größe dieses Forschungspotentials wird natürlich von der Wirtschaftskraft des Staates bestimmt. Nur dann wird die Wissenschaft als Produktivkraft voll wirksam. Aus diesen Erwägungen haben Forschungsrat und Ministerium für Wissenschaft und Technik in den letzten Jahren eine Profilierung und Konzentration unserer Forschungskapazität auf Schwerpunkte eingeleitet. Der großartige Aufbau von Forschungskapazitäten der DAW und anderen zentralen Forschungsinstitutionen in den ersten 20 Jahren unseres sozialistischen Staates wird dann zur vollen Wirkung gelangen, wenn die Wissenschaftler aus diesen Einrichtungen sowie den Hochschulen und Universitäten in Großforschungszentren wie Elektronik, Datenverarbeitung, Erdöl- und Erdgasverarbeitung usw. zusammengefaßt werden und an bestimmten Teilaufgaben entsprechend ihren speziellen Kenntnissen und Erfahrungen mitarbeiten. Auch dabei wird die internationale Kooperation nicht zu entbehren sein.

Der Integration und Verflechtung der Wissenschaften wird auch an den akademischen Bildungseinheiten und natürlich auch die dafür beteiligten Wissenschaftler.

schon die künftige Entwicklung zum Sozialismus deutlich war.

Gerade im Rückblick auf die schweren Anfangsjahre läßt sich erst voll erkennen, welche großen Aufschwüngen bei uns die Wissenschaften zu friedlichem Gebrauch genommen haben. Was haben wir, geleitet von Partei und Regierung, aus diesem wirtschaftlich schwachen Gebilde Ostzonen in gemeinsamer Arbeit gemacht!

So vollendete sich eine für den Wissenschaftler besonders angenehme Erfahrung der 20 Jahre: Niemals sind wir stehen geblieben, allen Schwierigkeiten und auch Fehlern zum Trotz haben wir uns immer weiterentwickelt. Das optimistische Lebensgefühl, das 1949 erst einzeln unter uns besaß, ist weithin zum Gemeinschaftsgut geworden.

Das Bewußtsein der Mitverantwortung, das schon früh unter den Wissenschaftlern verbreitet war, hat sich zum Staatsbewußtsein vertieft und verfestigt.

Das alles ist ein großes Werk aus eigener Kraft, eine hohe schöpferische Leistung. Es gehört zum Schönsten und Besten in unserem Leben in der nun 20-jährigen DDR, daß wir selbst freiwillig an diesem Werk mitarbeiten.

Die Lösung der Probleme der Wissenschaftskooperation und Arbeitsstellung bahnbrechend wirksam werden müssen. Dies bedeutet jedoch nicht, daß kleine Forschungskollektive zunächst abwarten müßten, bis die großen Linien geklärt sind. Sie müssen sich den großen Einheiten anschließen und dabei dafür sorgen, daß ihre Kräfte und wissenschaftlich-technischen Möglichkeiten mit größter Effektivität zur Wirkung kommen. Sie müssen dabei offensichtlich vorhandene Verbindungen zu einem Partner in der UdSSR nutzen und ausbauen. Hierbei spielt die Herstellung von persönlichen Kontakten zwischen den Partnerkollektiven eine Rolle mit dem Ziel, rasch zu einer klaren Analyse der beiderseitigen Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu kommen.

Wir werden, unterstützt durch unsere Studenten, unsere ganze Kraft daransetzen, um im Sinne der Beratungen der Partei- und Regierungsdelegationen der DDR und der UdSSR in Moskau und der 11. Tagung des ZK der SED als zuverlässige Partner unserer sowjetischen Kollegen und ihrer Studenten an der Lösung der vor uns stehenden schwerpunktaufgaben erfolgreich mitzuwirken.

Das Forschungsgebiet zu Sektionen zusammengeführt wurden. Es genügt dabei nicht, die verwaltungsmäßige Autonomie der Institute zu übertragen, viel wichtiger ist die wissenschaftliche Kooperation im Sinne einer integrierten Ausbildung.

Der explosive Zuwachs an Wissen, die Spezialisierung und die gleichzeitige Integration lassen eine wissenschaftliche Ausbildung niemals zum Abbruch kommen. Daher ist die ständige Weiterbildung der Absolventen eines der Hauptanliegen der 3. Hochschulreform. Sie kann nur auf den Gebieten der Grundlagenwissenschaft von besonders tätigen, praxisverbundenen Hochschullehrern durchgeführt werden.

Da die Universitäten und Hochschulen den wissenschaftlichen Nachwuchs - sozialistische Persönlichkeiten - für die nächsten 30 bis 40 Jahre ausbilden und erziehen, muß die mit der Lehre verbundene Forschung die Studierenden mit Problemen der Forschung vertraut machen, die für die zukünftige Entwicklung von Wissenschaft und Technik bestimmend sind. Solche prognostische Forschung kann aber nur auf die Grundlagen der Wissenschaften gerichtet sein. Daher gehört die Grundlagenforschung zuerst an unsere akademischen Bildungseinheiten und natürlich auch die dafür beteiligten Wissenschaftler.

(Nach Presseberichten, Auswahl/Redaktion)

Höchste Arbeitsproduktivität Kernpunkt sozialistischer Wissenschaftspolitik

Minister Leupold auf Festsetzung des Gesellschaftlichen Rates und Wissenschaftsrates der TU

Mit einer Festsetzung des Gesellschaftlichen Rates und des Wissenschaftsrates der Technischen Universität wurden Ende September die Festlichkeiten zum 20. Geburtstag unserer Republik an der TU eingeleitet. Sie war verbunden mit der Berufung der Dozenten.

Auf der Veranstaltung begrüßte Magnifize Prof. Lieberer u. a. den Be-

kreter der SED-Zentralleitung Genossen Hans Barthel. Die Festrede zu aktuellen Problemen der Wissenschaftspolitik in der Deutschen Demokratischen Republik hielt Staatsmitglied Genosse Dr. Leupold, stellv. Minister für Wissenschaft und Technik der DDR. Zuvor hatte der Rektor auf die wachsenden Anforderungen an die Technische Universität hingewiesen. Die Hochschulreform schuf die Voraussetzungen, um entsprechend den Forderungen der Wissenschafts- und Gesellschaftsentwicklung durch Konzentration des Wissenschaftspotentials zu Hoch- und Spitzenleistungen in Forschung, Lehre und Produktion zu gelangen. Minister Leupold zeigte ausführlich, wie die Wissenschaftler und Hochschullehrer die Grundaufgabe der Erhaltung höchster Arbeitsproduktivität als Kernpunkt sozialistischer Wissenschaftspolitik umzusetzen können. Es geht um Leistungen, die einen neuen Typ wissenschaftlich-technischer Lösungen entsprechen, und um die Erziehung solcher Kader, die in betrieblichen Forschungsaktivitäten die Fragen mit der Sicht auf die künftigen Jahrzehnte in enger Zusammenarbeit mit der Sowjetunion lösen.

Die Versammlung nahm eine Willenserklärung an. Verdiente Hochschullehrer wurden feierlich emeritiert. Die besten Absolventen des vergangenen Studienjahres erhielten traditionsgemäß die höchste Auszeichnung der TU, die Lehmann-Medaille, aus der Hand des Rektors.



Junge sozialistische Kollektive bringen Spitzenleistungen zur Stärkung der DDR

TU-Forschungskollektiv junger Wissenschaftler und FDJ-Studenten bewährte sich im Kampf um die Weltspitze

Die wissenschaftlich-technische Revolution schreitet voran. Die Dynamik technisch-wissenschaftlicher Entwicklungsprozesse erhöht sich. Verfahren und eingesetzte Materialien unterliegen raschen Veränderungen. Wissenschaftlicher Fortschritt ist entscheidend zur Erhöhung der ökonomischen Kraft unseres Landes. Die sozialistische Hochschulreform bewirkt durch organische Verbindung von Forschung und Ausbildung, daß junge Kader heranwachsen, die mit Weitsicht und Risikofreudigkeit das Profil der Produktion von heute und morgen mitbestimmen.

Im Dezember vorigen Jahres wandte sich ein Betrieb unserer sozialistischen Volkswirtschaft an „seine“ Kooperationspartner, die Wissenschaftler der Sektion Physik der TU. Die Bitte ging dahin, in sehr kurzer Zeit Grundlagen für ein analytisches Kontrollverfahren auszuarbeiten, die dem Betrieb gestattet, die Qualitätsparameter ständig zu verbessern. Kann die Grundlagenforschung bis dahin Erfahrungswerte von etwa 18 Monaten, war diese Größenordnung nun nicht akzeptabel. Die Wissenschaftler der TU waren sich dieser Ansicht. Man beschritt den Weg des Risikos auch insofern, als ein Dutzend Diplomanden und Forschungsstudenten, die um den Titel eines sozialistischen Studentenkollektivs kämpfen und bisher dabei gute Leistungen auch für die Verwirklichung der Hochschulreform in der Sektion zeigten, für diese Aufgabe eingesetzt wurden. Unter Leitung der Genossen Nationalpreisträger Prof. Dr. rer. nat. Karolina Kleinstück und Genossen Dipl.-Phys. Gerhard Förstaring löste das Kollektiv die Aufgabe hervorragend. Die Einheit von politisch-ideologischer und fachwissenschaftlicher Arbeit im Kampf um den Titel trug ihre Früchte. Bereits Anfang Juli

könnten die Laborversuche bestätigt werden. Die Wissenschaftler der Sektion Physik stellten in offener Verteidigung die Ergebnisse dem Kooperationspartner vor. Die zielstrebig sozialistische Gemeinschaftsarbeit der FDJ-Studenten und Wissenschaftler auf strukturbestimmenden Schwerpunkten brachte eine Spitzenleistung auf dem Gebiet vollautomatisierter Prozesskontrolle, die in Kürze produktionswirksam wird.

So bewiesen die Mitglieder des jungen Forschungskollektivs zum 20. Geburtstag unserer Republik, was die sozialistische Gemeinschaftsarbeit und konzentrierte Forschung zu leisten vermögen, um die Wissenschaft zur unmittelbaren Produktivkraft werden zu lassen. Sie leisteten einen Beitrag in der weitestgehenden Klassenauseinandersetzung, um die durch höchste Arbeitsproduktivität die Frage WER-WENN zugunsten des Sozialismus zu entscheiden. Unser Foto zeigt die Mitglieder des Forschungskollektivs Welt-Dietrich Meyer, Friedhelm Feldhofer, Wolfgang Niedergang, Volker Dimmer, Dipl.-Phys. Förstaring und Prof. Dr. Kleinstück. Die FDJ-Bereichsgruppe Exp-Physik II, der diese Freunde angehören, kämpft seit Februar 1968 um den Titel eines sozialistischen Studentenkollektivs. Vertraut mit dem Weltstand und den Entwicklungstendenzen der Sektion und durch Konzentration auf strukturbestimmende Aufgaben der Technischen Universität wurden sie ein Kollektiv junger sozialistischer Fachkader. Sie tragen den Ehrennadel mit gutem Recht - lebendiger Ausdruck der Richtigkeit unserer Weges in der Wissenschaftspolitik von Partei und Regierung.

Fotos: Schäffler